

1. Die protestantischen Germanenreiche.

evangelisch. Und unter den Nordgermanen war Schweden zur Großmacht emporgestiegen.

Ebenso war das Inselreich der germanischen Engländer protestantisch geworden und vertrat das schwer erkämpfte Gut freien Denkens und Fühlens mit Entschiedenheit. Auf dem Festlande trugen alle drei germanischen Reiche: Deutschland, Holland und die Schweiz wesentlich protestantischen Charakter.

2. Die katholischen Romanen.

Dagegen verharrete der katholische Süden bei Rom. Am starrsten und gläubigsten Spanien. In Italien hatte man alle evangelischen Regungen erstickt, aber Italien hatte keine politische Kraft. Allein Frankreich trug paritätischen\*) Charakter. Doch nahm das katholische Bekenntnis ständig zu, während das reformierte nicht im gleichem Maße wuchs.

Es mußte sich nun zeigen, welche Weltanschauung größere Kraft in sich trug, um den Fortschritt der Menschheit zu sichern. Und schon zeigte das Aufblühen der germanischen Kultur, auf welcher Seite diese Kraft zu suchen sei.

## Kapitel XIII. Der Kampf zwischen der germanischen und romanischen Rasse in Westeuropa.

### § 1. Der Aufstiege Frankreichs.

Heinrich IV. (1610).

Genau wie England seit Herstellung des konfessionellen Friedens in den Tagen Elisabeths zu Macht und Blüte gekommen war, so ging auch Frankreich seit der Thronbesteigung Heinrichs IV. einer schnellen Genesung entgegen. Den weisen sozialen Sinn dieses bedeutenden Monarchen kennzeichnet sein Auspruch, er wünsche, daß jeder Untertan sein Huhn im Topfe habe.

Um überdies den Franzosen eine große Aufgabe zu geben, über der sie die innere Uneinigkeit vergessen sollten, nahm Heinrich IV. die alte Richtung der französischen Politik gegen das Haus Habsburg wieder auf.

Als der Kaiser sich 1609 in den Erbfolgestreit, der zwischen Brandenburg und Pfalz-Neuburg um das Erbe des Herzogtums Cleve-Jülich-Berg ausgebrochen war, mischen wollte, rüstete sich Heinrich zum Angriff auf den Kaiser und die Spanier. Doch wurde er während der Rüstungen von einem fanatischen Katholiken ermordet (1610).

Richelieu.

Aber tüchtige Staatsmänner nahmen den Plan Heinrichs auf. Ein solcher war der Kardinal Richelieu, der im Innern die politische Macht der Protestanten brach, nach außen aber in Deutschland dieselben im Kampf mit dem Kaiser unterstützte. So verbündete sich Frankreich mit Schweden im 30jährigen Krieg gegen Habsburg.

Mazarin.

Dieses Bündnis gab über 50 Jahre der europäischen Politik eine feste Richtung. In Richelieus Bahnen trat sein Nachfolger, der Kardinal Mazarin, der besonders den letzten Widerstand des französischen hohen Adels

\*) Parität heißt Gleichberechtigung.